

C 50834

Wohlsinnig...
Doch lachst Du, o Tirol, der Friedensgedanken,
Lustig um Dich die Luft zu streuen;
Doch nicht der Schwarm, die sich nicht erheben,
Dem stolzen Felsen kann um Dich streuen!

Eine

Friedensstimme

an

mein Vaterland Tirol.

Es ziemt zu leben, das seltsam beschlungen,
So lieblich bewacht es Hügel, Täler und Wälder,
Lacht es im mittern Lande des Friedens zu stehen,
Nur nicht darauf bedacht, die Stürme zu vermeiden!



Die Stürme laßt er nicht
Vor sich her wehen,
Lachend, wie er lachet,
Lustig um sich streuet
Die Luft mit Friedensgedanken,
Doch nicht der Schwarm,
Der sich nicht erheben,
Dem stolzen Felsen kann
Um Dich streuen!

1.

Noch lacht Dir, o Tirol, der Friedensbogen,
 Indes um Dich die Ungewitter toben;
 Laß trotz der Stürme, die sich rings erhoben,
 Den holden Bogen seyn um Dich gezogen!

Die neue Kunde, die Dir zugeflogen,
 Daß nun die alten Fesseln sind zerflogen,
 Daß junges Licht sich aus der Nacht gehoben,
 Begrüß' sie nicht mit wild empörten Wogen!

D bleib' in süßen Frieden eingewiegt,
 Dich ruhig freuend dessen, was errungen,
 Des Edlen, Guten, das im Kampf gesiegt!
 Des Aufruhrs Funke, der verborgen liegt,
 Wie würd' er jetzt von einer Macht bezwungen,
 Hätt' er entbrannt sein Blutpanier geschwungen?

2.

Es keimt so schön, das frische Frühlingsgrün,
 So lieblich schmückt es Hügel schon und Wiesen.
 Laßt es im milden Hauch des Friedens sprießen,
 Und nicht darauf des Krteges Flammen sprüh'n!

D seht, wie Alles schon beginnt zu blüh'n,
 Und sich des Lenzes Schätze reich erschließen!
 Wollt nicht mit Blut das schöne Grün begießen,
 Die Blüten senge keines Streits Erglüh'n!

Wohl mögen hell des Frühlings Waffen glänzen,
 Er mag als Sieger seine Fahnen schwingen,
 Den Winter ganz, den starren Feind, vertrieben.
 Wir schmücken uns mit duft'gen Blütenkränzen,
 Wir lassen Nachtigallen friedlich singen:
 „Tirol, Tirol, laß Frieden in Dir bleiben!“

3.

Wenn Stürme gähren, weiß ich eine Taube,
Die mit dem Delzweig darf darüber schweben;
Dann ruh'n die Fluthen, die sich wollten heben
Und uns verschlingen Hab' und Gut zum Raube.

Tirol, die Taube ist Dein frommer Glaube,
Darin so lange Du gefühlt Dein Leben.
Halt fest an ihm, dann darfst Du nicht erbeben,
Wirst dann nicht liegen blutbesleckt im Staube.

Für diesen Glauben haben Deiner Söhne
Ja viele einst ihr edles Blut vergossen,
Da sie zur Schlacht geführt der Wirth vom Sand.
Für Gott und Kaiser ist ihr Blut geflossen,
Sie leben noch, geehrt durch Liedestöne,
Dich Treu' und Glauben lehrend, Vaterland!

4.

Wer grüßt nicht froherstaunt ein helles Licht,
Das plötzlich tagt aus dichten Finsternissen?
Wer jubelt nicht, wenn nun das Joch zerissen,
Wenn endlich los die schwere Kette bricht?

Doch grelle Glut des Aufstand's ist es nicht,
Das schöne Licht, das uns der Nacht entrisst.
Glaubst Du ein Gut noch, o Tirol, zu missen,
Such' auf der Bahn der Ordnung es und Pflicht!

Nicht Licht, ist's nein, es ist der Hölle Schein,
Wenn sich nur blut'ge Ungethüme regen,
Sie stürzen uns in grausenvolle Nacht.
Nennt's Freiheit nicht, bricht die Empörung ein!
Zu Werken blinder zügelloser Macht
Spricht keine Himmelsstimme ihren Segen.

Tirolerjugend, reich an Muth und Ehre!
 Ergreifst Du auch begeistert jetzt die Waffen,
 So sey's, um wachsam Ruhe uns zu schaffen;
 Nur gegen Frevler stelle Dich zur Wehre!

Hör' nie des Wahnsinn's pesterfüllte Lehre,
 Die lockend ruft, Dich trunken aufzuraffen,
 Geseßlos Unrecht frech Dir zu verschaffen,
 Daß sich in Fluch die hehre Freiheit lehre!

Frei bist Du, strahlend in verdientem Glanze,
 Wenn frommer Glaube Dich und reine Tugend
 Mit Siegen über alles Schlechte schmücken.
 Dann prangest Du im schönsten Ruhmeskranze,
 Dann schaut auf Dich, edle Tirolerjugend,
 Das Vaterland mit liebendem Entzücken.

Wolk von Tirol, voll Kraft und Biedersinn,
 Das uns're Berg' und stillen Thäler baut!
 Dein Kaiser hat gesprochen fest und laut,
 Und edel ist, Du weißt es ja, sein Sinn.

Drum denk: „In wilber Gier liegt kein Gewinn;
 Wohl dem, der seinem guten Kaiser traut,
 Und ruhig harrend auf die Gaben schaut,
 Die Er bereitet uns mit Vatersinn!“

Das Wort ist frei, die Kinder dürfen klagen,
 Der schweren Lasten viele werden sinken,
 Hört ja der Vater nun der Kinder Stimme.
 Siehst Du den Schimmer schön'rer Zeiten tagen?
 Laß denn von fremden Wühlern nicht zum Grimme
 Dich reizen, da der Hoffnung Sterne blinken!

Gedruckt bei Felician Rauch.